

Der Circle muß eine Fortsetzung finden, womöglich wiederum mit Außenstehenden (sowohl unter den Gruppen - z.B. Flex - als auch unter den "Theoretikern"), da gerade eine gewisse Heterogenität vor Lobbyismus etc. schützt. Und die Bedeutung fremder Kontexte, um den eigenen besser zu bestimmen, muß ja heute nicht betont werden.

Spannend war es, wenn kontrovers diskutiert wurde. Solidarität und Schulterschluss mögen nach außen hin richtig sein, intern jedoch sollte eine kritische Auseinandersetzung möglich sein, die nicht nur informell (bei Tisch, an der Bar) laufen sollte. Eine Voraussetzung dafür ist die verstärkte Konzentration auf jene künstlerischen und sozialen Inhalte, die die zahllosen Strukturen, Netzwerke, Plattformen etc. erst legitimieren. (Eine Folge davon könnten konkretere Kritiken meinerseits sein). Gerade die Radio und TV-Diskussion hat gezeigt, daß sich ein Round-Table - zumindest für den Beobachter - erst dann lohnt, wenn bereits viel konkrete Vorarbeit in struktureller wie auch inhaltlicher Hinsicht geleistet wurde.

Eine sehr richtige Bemerkung wurde (implizit?) von Frauen und Technik vorgebracht: Gruppenbildungen dienen zuerst einmal dazu, Bekanntheit und Unterstützung zu erlangen. Auf dieser (ökonomisch wie kulturell) soliden Basis soll dann die innere Substanz entstehen. - Ich habe nichts gegen praktische Gewitztheit (ganz im Gegenteil), mitunter entstand aber der Eindruck, sie wäre Selbstzweck. Damit wäre ich wieder bei den Inhalten, die selbstredend nicht an Stelle der technischen Grundlagen diskutiert gehören, sondern in Bezug auf diese (was fallweise auch unternommen wurde).

Zu den technischen Grundlagen und ihren gesellschaftlichen Grenzen ein Zitat aus einem (Mode)Roman, das vor allem gegen die geschichtslosen Futuristen und Sozialtechniker gerichtet ist:

«Aber dann hast du diesen Typen getroffen», sagte er.
«Genau!» sagte sie. «Alle Songs, die er gut fand, wurden ausgeblendet, die meisten jedenfalls. Und so wurde ich zur Spezialistin in Sachen Ausblendung. Ich kaufte Kassetten. Ich stellte sie immer ganz laut - mit Kopfhörer - und hörte ganz genau hin, versuchte, den exakten Moment zu erwischen, an dem der Mensch im Aufnahmestudio begonnen hatte, meinen Lautstärkegler runterzudrehen oder was immer er da machte. Manchmal drehte ich den Regler mit genau der gleichen Geschwindigkeit hoch, mit der er - ich meine die Gei-

sterhand des Plattenproduzenten - ihn herunterdrehte, so daß der Ton gleich laut blieb. Dann geriet ich in so eine Trance wie du auf dem Teppich, wo ich dann dachte, wenn ich es immer lauter stelle - und es ist wirklich ein sehr kräftiger Verstärker -, dann würde der Song nie aufhören, er würde einfach unendlich weitergehen. Und so wurde das, was ich zuvor einfach für eine Art künstlerische Schlampigkeit gehalten hatte, für einen Versuch anzudeuten: o yeah, wir sind ein Haufen endlos kreativer Jungs, die die ganze Nacht durchjammen, und der böse blöde Plattenproduzent muß dann eben doch die Lautstärke runterdrehen, damit wir nicht die ganze Platte mit einem einzigen Monstersong füllen - all das wurde für mich statt dessen zu einer Art, einer Art Summe der Hoffnung. Das erste Mal hatte ich die-

N. Bucher, Vox

RALPH UBL